



Abb. 74. Kunst- und Gartenbauausstellung in Mannheim. Sommer 1907. Behrens' Ausstellungsraum in der Kunsthalle

Abb. 73). Oben auf einer breiten Böschung lag ein giebeltes Gartenhaus mit einer Balustradenumzogenen Terrasse davor. Symmetrisch zu ihm waren kleine Brunnenhöfe angeordnet, die eine rustikal geschichtete Mauer mit Pergola einfaßte (Abb. 77). Von hier aus stieg man vermittle weniger Stufen auf zwei parallelen Wegen zum Parterre hinunter, das in der Mitte aus einem großen, in einer einzigen Farbe leuchtenden, rechteckigen Blumenteppich und auf den Seiten aus schlicht behandelten Rasenflächen bestand. Räumlich war das Parterre auf das kleine Naturtheater orientiert, das die eine Seite des Sondergartens als Abschluß einnahm. Als Eingangstore flankierten es zwei würfelförmige Holzlauben (Abb. 75). Ein rechteckiger Platz breitete sich aus: Links und rechts von ihm waren Bänke vor seitlichen Terrassen aufgestellt, in deren Tiefe

der Schluß des fünften Kapitels «Die Gartenrevolution im 18. Jahrhundert», wo die bloß geometrischen Anlagen des

beschnittene Taxushecken führten, und die in einer Reihe von Laubennischen einen stimmungsvollen Hintergrund fanden. Dieser Vorplatz lenkte sich in zwiefacher Abstufung zu einer Art Orchestra, dem Zuschauerraum des Theaters, herab, auf dem in ungebundener Ordnung ein paar Stühle standen (Abb. 76). Davor erhob sich die Rampe der rechteckigen Rasenfläche. In ihrer Mitte ragte ein einzelner, natürlich gewachsener Baum als Gegenpaß zu den gerade stilisierten Taxushecken der Seitenkulissen und des Hintergrunds empor. Das Bühnenrechteck wurde wieder von strengen Lauben aus Lattenwerk umgeben, deren vordere Eingänge mit den vor dem Vorplatz als Tore aufgestellten in Form und Lage korrespondierten.

Das kleine Naturtheater in Mannheim stellte sozusagen eine episodische Verwirklichung der stilisierten Gartens des Klassizismus, in dem kein kraftvolles Architekturgefühl mehr lebendig ist, geschildert werden.